

„Wir müssen alle offenbar werden vor dem Richterstuhl Christi.“ (2. Brief des Paulus an die Gemeinde in Korinth, Kapitel 5, Vers 10, der Wochenspruch für die neue Woche).

Zum Kirchenjahresende werden wir an Tod und Vergänglichkeit erinnert. Im dunklen November haben wir das alles auch in der Natur vor Augen. Dabei ist es erstaunlich: In einer Gesellschaft, in der es eigentlich keine Tabus mehr gibt, ist der Tod noch ein Tabu geblieben.

In den Medien wird markt-schreierisch fast alles Menschliche rücksichtslos enthüllt und breitgetreten – nur der Tod eignet sich dazu offensichtlich

Tabu Tod

nicht, weil alle Menschen zu viel Angst davor haben und ihn lieber verdrängen. Dabei wissen wir auf Erden eigentlich nur ei-

nes ganz sicher: Dass wir einmal sterben müssen – ja, dass jeder Mensch sterben muss, egal, ob arm oder reich, mächtig oder klein und schwach!

Der Tod ist der große Gleichmacher und es ist vielleicht die ein-

zige wirkliche Gerechtigkeit auf Erden, dass keiner von uns bleibt. Seit den Tagen Jesu von Nazareth haben Christen keine

Angst vor dem Tod. Warum? Erstens: Weil sie wissen, dass Jesus auferstanden ist von den Toten. Und er hat uns versprochen, dass auch wir einmal aus Grab und Tod auferstehen sollen wie er!

GEDANKEN ZUM WOCHENENDE

Zweitens: Weil der Tod uns Gott näher bringt und seiner Gerechtigkeit: Gott wird einmal Gericht halten über alle Menschen und er wird mit Christus als Richter einen Ausgleich schaffen für erlittenes Leid und Unrecht.

Er verspricht uns in Jesus Christus, dass er alles gut und vollkommen machen will, was in unserem Leben gescheitert ist und zu kurz kam – wo es böse und unvollkommen war!

„Wir müssen alle offenbar werden vor dem Richterstuhl Christi.“

▪ **Jann Branding**

*

Der Autor der Gedanken zum Wochenende ist evangelischer Pfarrer im Zechliner Land.

12/23. 17.05 RA